

CHRISTUS IST SIEGER

2/2017

April/Mai/Juni 2017

MEINE SCHAFE
 HÖREN MEINE STIMME
 UND ICH KENNE SIE
 UND SIE FOLGEN MIR
 UND ICH GEBE IHNEN
 DAS EWIGE LEBEN
 UND SIE WERDEN
 NIMMERMehr
 U M K O M M E N
 UND NIEMAND WIRD SIE
 AUS MEINER HAND
 R E I S S E N

JOHANNES 10 / 27. 28

„Ich bin entschieden“

Das bekannte Lied „Ich bin entschieden“ (I have decided) stammt aus Indien. Eine Familie wurde vor die Wahl gestellt – dem christlichen Glauben abzuschwören oder zu sterben. Der Mann antwortete mit einem Lied.

Es geschah um die Mitte des 19. Jahrhunderts in einem kleinen Dorf in Indien. In dieser Ortschaft fand eine Familie zu Jesus Christus. Doch das machte die Mitmenschen wütend, so dass eines Tages ein wütender Mob aufzog. Sie wurden auf den öffentlichen Platz gezerrt und der Dorfälteste sagte zum Mann: „Wenn ihr, du und deine Familie diesem Glauben nicht abschwört, werdet ihr alle umgebracht!“

Der Mann wusste nicht, was er entgegenen sollte und was zu tun wäre. Das einzige, was ihm in den Sinn kam, waren die Worte des Liedes, das er geschrieben hatte, als er sein Leben Jesus übergab. Er begann zu singen: Ich bin entschieden, zu folgen Jesus. Niemals zurück, niemals zurück.

Seine Kinder wurden umgebracht. Nun erhielt er eine zweite Chance. Diesmal stand das Leben seiner Frau auf dem Spiel. Der Mann sang weiter:

Ob niemand mit mir geht, doch will ich folgen. Niemals zurück, niemals zurück.

Nach dem tragischen Tod seiner Frau hatte er eine letzte Gelegenheit, sein eigenes Leben zu verschonen. Doch er sang weiter:

Die Welt liegt hinter mir, das Kreuz steht vor mir. Niemals zurück, niemals zurück.

Und so wurde die ganze Familie an diesem Tag ausgelöscht.

Etwas Außergewöhnliches geschah nun jedoch. Wenig später rief der Dorfälteste die Einwohner des Orts an der gleichen Stelle zusammen. Er legte seinen bisherigen Glauben ab und erklärte, dass er nun selbst diesem Jesus nachfolgen wolle. Ein Jubel brach aus und viele folgten ihm – und die Bewegung breitete sich in der Region aus. Der Glaube einer Familie, die selbst unter Todesstrafe an ihrem Glauben festgehalten hatte, überzeugte die Mitmenschen.

Diese Worte formte der indische Pastor Sadhu Sundar Singh (1889 – 1929) zu einer christlichen Hymne. Die Melodie wurde „Assam“ genannt, nach dem indischen Staat, in dem diese Ereignisse geschahen.

William Jensen Reynolds arrangierte 1959 eine Version, die in die Gesangbücher Einzug erhielt und die in Billy Grahams Vorträgen gesungen wurde.

*Ich bin entschieden zu folgen Jesus,
ich bin entschieden zu folgen Jesus,
ich bin entschieden zu folgen Jesus.
Niemals zurück, niemals zurück.*

*Ob niemand mit mir geht, doch will ich folgen,
ob niemand mit mir geht, doch will ich folgen,
ob niemand mit mir geht, doch will ich folgen.
Niemals zurück, niemals zurück.*

*Die Welt liegt hinter mir, das Kreuz steht vor mir,
die Welt liegt hinter mir, das Kreuz steht vor mir,
die Welt liegt hinter mir, das Kreuz steht vor mir.
Niemals zurück, niemals zurück.*

Sadhu Sundar Singh

Voller Hass verbrannte Sadhu Sundar Singh am 18. Dezember 1904, mit 15 Jahren, demonstrativ eine Bibel. Trotz eines langen Studiums der heiligen Bücher des Hinduismus, der Upanischaden und des Korans suchte

er immer noch vergeblich nach innerem Frieden. Selbst stundenlange Meditationen nach besten Regeln der Yogatechnik stillten sein inneres Verlangen nicht. Die verbrannte Bibel hatte er in einer Missionsschule bekommen, aber er fürchtete, dieses Buch könnte ihn zur Religion des Abendlandes bekehren.

Am Abend der Bibelverbrennung beschloss er, Selbstmord zu begehen, wenn er in dieser Nacht nicht den Frieden fände, den er suchte. Er betete ohne Unterlass, doch niemand erhörte ihn. Dann aber, es war schon gegen fünf Uhr in der Frühe, sah er in seinem Zimmer ein großes Licht und ein Angesicht, das ihn voller Liebe anstrahlte. Er glaubte, einer heidnischen Gottheit gegenüberzustehen. Darauf sagte diese Person: „Wie lange willst du mich verfolgen? Ich bin für dich gestorben und habe für dich mein Leben gegeben.“

Für Sadhu Sundar Singh stand fest, dass er Jesus begegnet war. Dieser Mann von Nazareth war für ihn nicht mehr ein Toter, sondern er lebte. Er kniete nieder und betete ihn an. Im Nu war sein Innerstes erfüllt; wie ein göttlicher Strom durchdrang ihn die Liebe Gottes.

Bald eröffnete er seinem Vater: „Ich bin Christ.“ Der Vater war entsetzt. Er versuchte, ihn umzustimmen. Ein sehr reicher Onkel zeigte ihm seine Schatzkammern und versprach, ihm alles zu schenken, wenn er zur väterlichen Religion der Sikhs zurückkehrte. Sundar blieb standhaft.

Daraufhin wurde er von seiner Familie verstoßen. Der letzten Mahlzeit, die er zu Hause bekam, mischte man Gift bei. Voller Schmerzen schleppte sich der Vergiftete zu einer christlichen Siedlung und brach dort mit heftigen Blutungen zusammen. Der Arzt gab ihn auf. Sundar aber wusste, dass er noch nicht sterben musste. Gott hatte ihn zum Zeugen Jesu Christi berufen. Er betete und viele Christen mit ihm. Am anderen Morgen kam die große Wende, er wurde gesund und ließ sich daraufhin taufen.

Kurz danach entschloss er sich, in dem gelben Gewand des indischen Asketen als Sadhu das Evangelium zu verkündigen. Zuerst tat er dies an seinem Heimatort und in der näheren Umgebung. Bald darauf aber zog er

durch den Norden des Subkontinents, überschritt die Grenze nach Afghanistan und Kaschmir und arbeitete einige Jahre mit einem anderen christlichen Lehrer zusammen.

Als 19 jähriger zog er nach Tibet. Im Hochland des Himalaja-Gebirges, dort wo buddhistische Priester bis dahin jegliche Evangeliumsverkündigung unmöglich gemacht hatten, bezeugte er den Namen Jesu Christi. Ein Lama nahm ihn freundlich auf, ein anderer verurteilte ihn zum Tode und warf ihn in einen leeren Brunnen, dessen Deckel er abschloss. Mehrere Leichen lagen in der Tiefe des Brunnens. In jener furchtbaren Gruft musste er drei Tage zubringen. Doch Gott schenkte Sundar Frieden. Er betete zu Gott und der erhörte ihn. In der dritten Nacht wurde der Deckel geöffnet und jemand half ihm heraus. Wer es war, konnte er nicht sagen. Der einzige Schlüssel gehörte dem Lama – und dieser war es nicht. Als der Lama Sundar am nächsten Tag sah, erschrak er und befahl ihm, die Stadt sofort zu verlassen.

In den darauf folgenden Jahren studierte Sundar Theologie und wurde bald darauf zum Diakon der anglikanischen Kirche ordiniert. Er gab dieses Amt bald auf, um als freier Evangelist durch die Lande ziehen zu können. Er war ein einsamer Mystiker, dessen Zeugnis auch über die Grenzen Indiens hinaus bekannt wurde. Mit 33 Jahren besuchte er Palästina, danach die Schweiz, Deutschland und Schweden. Tief enttäuscht kam er von Europa zurück. Er hatte hier eine Christenheit angetroffen, die anders war, als er sie sich vorgestellt hatte. Er sagte: „Ich entdeckte eine schlimmere Art von Heidentum als bei uns. Die Menschen beten sich selbst an. Sie lesen nicht die Bibel und beten nicht. Materialismus und Intellektualismus haben die Herzen hart gemacht.“

Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg unternahm er nochmals eine Reise nach Tibet, von der er nicht mehr zurückkehrte. Ob er dort als Märtyrer starb oder einsam in einer Höhle des Himalaja bis zu seinem Tode lebte, weiß niemand.

Wenn Sadhu Sundar Singh in seinem Lied zu einer konsequenten Jesus-Nachfolge auffordert, so hat er es selbst gelebt.

Der Tag kommt

„Man sieht es dieser Weltzeit nicht an, dass sie eine Saatzeit ist, auf welche eine so bedeutsame, eine so feierliche Ernte folgen wird. Der Tag der Offenbarung des Gerichts, der Scheidung und der Entscheidung ist noch nicht gekommen. Aber dieser Tag wird kommen. So gewiss wir ein Gewissen in uns haben, und Gedanken, die sich untereinander verklagen und entschuldigen; so gewiss Jesus das erste Mal in seiner Niedrigkeit erschienen, so gewiss er von den Toten auferstanden und zum Vater gegangen ist; so gewiss von seinen Worten bis jetzt keines unerfüllt geblieben ist; so gewiss wird auch dieses Wort nicht unerfüllt bleiben.“

Ludwig Hofacker

Das Geschenk des Glaubens

Wir lesen in 1.Mose 15,1ff.: *„Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des HERRN kam in einer Offenbarung: Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ (Vers 1)* Gott macht Geschichte. ER hat Vollkommenes und Herrliches im Sinn. ER handelt durch sein Wort. Gottes Wort ist lebendig und kräftig. Gott spricht als der Schöpfer. ER sprach: „Es werde“ und es ward! Gottes Wort formt auch unser Leben. Darum ist es wichtig, dass wir Gottes Wort hören und lesen mit Gebet, demütig und offen. Gott zwingt uns nichts auf, aber er gibt uns als Schöpfer das, was nicht gewesen war und ER ruft dem, was nicht ist, dass es werde. Nicht wir machen den Glauben, sondern ER schenkt uns den Glauben durch sein Wort. *Der Glaube kommt aus der Predigt und die Predigt durch Gottes Wort“.* (Römer 10,17) *„Abram sprach aber: HERR, mein Gott, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Elieser von Damaskus wird mein Haus besitzen.“ (Vers 2)*

Man kann also Gottes Wort hören und darf dann seine Meinung sagen. Wir dürfen unser Unverständnis und

unsere Not im Gebet aussprechen. Unser Gott ist nicht taubstumm. Er redet mit uns, er hört und antwortet. Darum breite deine Nöte vor Ihm aus wie Abram, der keine Nachkommen hatte und keine ewige Währung für sein Leben sah. Einer seiner Mitarbeiter würde sein Erbe sein. Das war seine Not, die er ganz offen vor Gott aussprach.

„Und siehe, der HERR sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein.“ (Vers 4)

Gottes Schöpferwort hatte eine andere Lösung für Abrams Leben. Gott sagte ihm: Du wirst einen eigenen Sohn bekommen!

„Und ER ließ ihn hinausgehen und sprach: Sieh den Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!“ Abram glaubte dem HERRN und das rechnete ER ihm zur Gerechtigkeit“. (Verse 5 und 6)

Gott gab Seinen Plan für Abram bekannt, und Abram nahm die erstaunliche Nachricht von Gott ganz ernst. Das war Glauben! Abram war vor Gott gerecht. Er war mit Gott im Einklang. Gott führte durch sein Wort Abram zum wahren Glauben. So wurde Abraham zum Vater des Glaubens für uns alle (Römer 4, 11-16). In gleicher Weise führt Gott auch uns zum wahren Glauben, der uns vor Gott gerecht macht. Glaube ist nie eine Sache, die wir aus uns herauspressen, sondern immer Gottes Werk durch sein Wort und seinen Geist.

Gott beschenkte Abram, als er in trostloser Lage war, mit seinem Wort: „Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ ER sprach als der allmächtige Schöpfer. Wir wissen nicht, mit welchen Ängsten Abram kämpfte. Gott sah sicher Furcht, Besorgnis, Bedenken, Überlegungen und Berechnungen im Herzen seines Dieners.

Abraham war ein Mensch wie jeder von uns. Gott hat auch für unser Leben den besten Weg vorgesehen. Fürchte dich nicht, gilt jedem von uns. Wir dürfen unsere ganze Verdorbenheit an Gott abgeben. Wir wollen auch bei Gott bleiben, uns vor IHM beugen und allen

Widerstand, jegliche Angst oder Bedenken gegen Gott und seine Wege fallen lassen. Dann gilt auch uns: Du Verängstigter mache nur weiter Geschichte mit Gott. Gott macht Geschichte mit dir!

Das ist das Geheimnis des wahren Glaubens, dass von Gott die Lösung kommt. Er hat mehr zu geben und mehr im Sinn als wir ahnen. ER hat nicht nur ein Ziel vor Augen, sondern hat auch schon den Weg zum Ziel gebahnt. Darum wollen wir nicht verzagt sein, unsere Berechnungen streichen, und aus allem ein Gebet machen. Das ist unsere Beteiligung. Gott rüstete Abram für den weiteren Weg mit dem, was ER selber ist und tut, als er zu ihm sagte: Ich selbst bin dein Schild und dein sehr großer Lohn! Das heißt für uns: Höre auf, dich zu kümmern um die vielen Möglichkeiten wie deine Sache gehen soll. Wir dürfen, wie ein Kind zum Vater kommt, zu Gott im Gebet und mit Gottes Wort gehen, ganz unbefangen und so unmöglich wie wir sind. Unsere Rettung ist nicht ein Etwas, sondern eine Person: „ICH bin dein Schild und dein sehr großer Lohn“, sagt Gott zu jedem Menschen, der IHM und seinem Wort glaubt. Was Gott sagt und verspricht, verliert nie seinen Wert. Gottes Währung gilt in Ewigkeit. Unsere Währungen sind unbeständig, wie wir alle wissen. Gottes Weg geht nach Gottes Plan durch Gefahren und Verzichte zum Ziel des ewigen Lebens. Immer ist der HERR selbst dein Schild und dein sehr großer Lohn.

Jesus sagte (Johannes 10): *„Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“*

Jesus ist Gottes Schild und großer Lohn. Unser Gott hat einen Namen! Er heißt JESUS! Sein Name muss als unser Retter genannt werden. Jesus ist der wahrhaftige Gott und das Ewige Leben. „Wer den Namen des HERRN anruft, wird gerettet.“ (Apostelgeschichte 2,21)

Nach Gerhard Henny

SOMMERRÜSTZEIT 29. 7. – 3. 8. 2017

Referent Winrich Scheffbuch

Ort: Haus Schönblick 73527 Schwäbisch Gmünd Telefon 0 71 11 / 97 07 0

Diese Tage dienen der Beschäftigung mit Gottes Wort. Dazu laden wir herzlich ein.

Während den Veranstaltungen werden die Kinder betreut.

Der Beitrag zu den Unkosten steht jedem frei. (2. Korinther 8/12–14) ... so wie jeder kann.

Soweit vorhanden, bitte Liederbücher „Ich will dir danken“ und „Lieder-Chorusse“ mitbringen.

Hier bitte abtrennen

Anmeldung zur Sommerrüstzeit im Haus Schönblick

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ Telefon _____

PLZ _____ Wohnort _____

Bitte wenden

Beginn: 29. Juli 2017, 18.00 Uhr
mit dem Abendessen

Anreise: 15.00–17.30 Uhr

Ende: 3. August 2017, 14.00 Uhr
nach dem Mittagessen

Anmeldung schriftlich (bitte nicht telefonisch) an:

LEF Ev. Laiengemeinschaft
Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

mit einer Anmeldegebühr von €20,- pro Person
Volksbank Kurpfalz eG, 69118 Heidelberg
IBAN: DE06 6729 0100 0052 8850 19
BIC: GENODE61HD3 mit dem Vermerk „Rüstzeit“.
Es erfolgt keine Anmeldebestätigung.
Anmeldegebühr nach Anmeldeschluss €30,-
Mit der Bezahlung Ihrer Anmeldegebühr wird Ihre
Anmeldung gültig.

Anmeldeschluss: 15. Juni 2017

Anreiseweg zum Haus Schönblick:

Mit der Bahn: Schwäbisch Gmünd Hauptbahnhof – Buslinie 6 Rehenhof – Schönblick – Haltestelle Karlsbader Straße

Mit dem Auto: Vom Norden: über die A 7 Würzburg bis Abfahrt Aalen/Oberkochen, dann Unterkochen auf die B 29 nach Schwäbisch Gmünd, weiter den Schildern „Kreiskrankenhaus“ folgen bis Wetzgau. Dort an der ARAL-Tankstelle weißes Hinweisschild „Schönblick“ beachten. Ziel nach 200 m im Ortsteil Rehenhof.

Vom Süden: über Stuttgart-Zentrum Richtung Aalen Schorndorf auf der B 29 bis Schwäbisch Gmünd. Abfahrt bei Schwäbisch Gmünd/West-Großdeinbach. Über Großdeinbach weiter nach Wetzgau. Dort wieder an der ARAL-Tankstelle orientieren.

Bitte teilen Sie eventuelle Abmeldungen rechtzeitig mit, damit der Platz anderweitig vergeben werden kann.

Die Anmeldegebühr kann nicht rückerstattet werden.

Ankunft: Datum _____ Mit dem Auto

Voraussichtliche Uhrzeit _____ Mit der Bahn

An meinem/unserem Anreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **erste Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

An meinem/unserem Abreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **letzte Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

Raum für besondere Mitteilungen _____

Für erstmalige Teilnehmer: Wer hat Sie eingeladen? _____

Zutreffendes bitte ankreuzen!

Wer Gott vertraut

„Als Herodes Petrus zur Verurteilung vorführen lassen wollte, schlief Petrus in der Nacht zuvor zwischen zwei Soldaten mit zwei Ketten gefesselt; außerdem versahen Posten vor der Tür die Bewachung der Zelle. Da stand mit einem Mal ein Engel des Herrn da, und Lichtschein erhellte den Raum. Der Engel weckte den Petrus durch einen Stoß in die Seite und sagte zu ihm: „Stehe schnell auf!“ zugleich fielen ihm die Ketten von den Armen ab. Weiter sagte der Engel zu ihm: „Gürte dich und binde dir die Sandalen unter!“ Das tat Petrus. Dann sagte der Engel zu ihm: „Wirf dir deinen Mantel um und folge mir!“ So ging Petrus denn hinter ihm her hinaus, wusste aber nicht, dass das, was durch den Engel geschah, Wirklichkeit war; er meinte vielmehr zu träumen. Als sie dann an dem ersten und zweiten Wachposten vorübergegangen waren, kamen sie an das eiserne Tor, das zur Stadt hinausführte; dieses öffnete sich ihnen von selbst und nachdem sie hinausgetreten waren, gingen sie eine Straße weit vorwärts; da verschwand plötzlich der Engel neben ihm. Als Petrus nun zu sich kam, sagte er: „Jetzt weiß ich in Wahrheit, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes gerettet hat.“ (Apostelgeschichte 12, 6-11)

Petrus schlief zwischen zwei Soldaten als am Morgen der Tod mit Sicherheit auf ihn wartete. Das ist das Kennzeichen von Gottes Kindern. Sie schlafen in gefährlichen Lagen und sind nicht aufgeregt. Das ist der Friede Gottes in ihrem Herzen. Das Vertrauen, dass sie in der guten Fürsorge Gottes sind, macht sie angstfrei. Satan will unsere Ängste gebrauchen, um uns zu hindern, im Glauben zu wachsen. Wer immer mehr Gott vertraut wie ein Kind, wird ein gesegneter Mensch. Solches Gottvertrauen ist das Zeichen von geistlicher Reife. Jesus wunderte sich über die Ängstlichkeit seiner Jünger.

Petrus schlief in der Nacht vor seiner Hinrichtung so ruhig wie ein Kind in dem Arm seiner Mutter. Wenn unser

Herz von Sünde frei ist und wenn wir daran festhalten, weder zufällig noch absichtlich sündigen zu wollen, wachsen wir in solchem Gottvertrauen.

Angst ist nicht von Gott. Mörder und Ängstliche gehören für Gott zur gleichen Kategorie. Darum sollten wir darauf aus sein, Gottes Willen zu tun anstatt vor Angst zurückzuweichen. Man kann nicht sagen, die Angst sei ein Instinkt. Viele Instinkte bringen wir unter die Kontrolle des Geistes. Es ist möglich, dass man weder Hass noch Ärger im Herzen behalten kann, wenn Herz, Sinn und Leib geheiligt sind.

Der Wert unseres Lebens wächst, wenn wir im Gottvertrauen wachsen.

Unser Beten muss mehr und mehr zunehmen. Wir dürfen uns nicht zufriedengeben. Wir müssen in ein ganzes Gottvertrauen hineinwachsen.

„Vertraue auf den HERRN von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf eigene Klugheit.“ (Sprüche 3,5) Auf diese Stufe war Petrus gekommen, als er in der Nacht vor seiner Hinrichtung schlief. Wenn man nicht jede Gelegenheit zum Gebet wahrnimmt, kann man solches Gottvertrauen nicht erreichen. Wenn man nicht die Gelegenheiten zum Wachsen im Vertrauen ausnützt, fehlt einem dieser Glauben in schwierigen Zeiten. Der Teufel will uns hereinlegen um allen Leuten unsere Angst präsentieren zu können und unsere Oberflächlichkeit zu zeigen. Das Gebet schafft Persönlichkeiten, die mit Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist eng verbunden sind.

N.Daniel

Bleibe geistlich fest

„Seid stille und erkennt, dass ich Gott bin.“ Psalm 46,11 Festbleiben bedeutet mehr als bloßes Erdulden; es bedeutet erdulden mit der unbedingten Gewissheit, dass das, was wir erwarten, geschehen wird. Festbleiben bedeutet mehr als zähes Festhalten, das Festhalten kann eine Schwäche sein, die aus der Furcht kommt, abfällig zu werden. Geistliche Festigkeit ist die höchste Anstrengung eines Menschen, der es ablehnt

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

zu glauben, dass sein Held besiegt werden könne. Die größte Angst, die ein Mensch haben kann, ist nicht die Angst verdammt zu werden, sondern die Angst, dass Jesus Christus bezwungen werden könnte, dass die Dinge, für die Er einstand – Liebe und Gerechtigkeit und Versöhnlichkeit und Wohlwollen unter den Menschen –, am Ende doch nicht den Sieg davontragen könnten; die Dinge, für die Er einstand, sehen aus wie Irrlichter. Dann kommt die Aufforderung zur geistlichen Festigkeit, die Aufforderung nicht unschlüssig und untätig zu sein, sondern getrost zu arbeiten mit der Gewissheit, dass Gott nicht bezwungen werden wird.

Wenn wir gerade jetzt in unseren Hoffnungen enttäuscht sind, bedeutet dies, dass sie geläutert werden. Es gibt nichts Erhabenes, das das menschliche Gemüt je erträumt oder erhofft hätte, das nicht einst in Erfüllung gehen wird. Eine der größten Anstrengungen im Leben ist die Anstrengung auf Gott zu warten. Gott nimmt den Heiligen wie einen Bogen, den Er strafft, und wenn er einen gewissen Grad erreicht hat, sagen wir: – „Mehr kann ich nicht aushalten“. Doch Gott fährt mit dem Strecken fort. Er richtet sich nicht nach unserem Maßstab, sondern nach dem Seinigen. Die Heiligen müssen so lange in der Geduld bestehen, bis Er den Pfeil in gerader Richtung auf sein Ziel zufliegen lässt.

Oswald Chambers

**Sadhu
Sundar
Singh**

von Joshua Daniel

€ 3,80

29. 7. – 3. 8. 2017

Sommerrüstzeit

Haus Schönblick • Schwäbisch Gmünd

Vor allem den Kindern und Jugendlichen schlagen wir zum Auswendiglernen bis zur nächsten Rüstzeit

Markus 2, 1-17 vor.

31. 10. – 04. 11. 2017

Teenager- und Kinder-Freizeit

**Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof**

„Christus ist Sieger“ erscheint als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53. Bezugspreis jährlich € 5,-. E-Mail: CIS-online@web.de LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg, Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21. www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:
Sparkasse Schwarzwald-Baar 9 265 340 (BLZ 694 500 65)
IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)
IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:
Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg
52 8850 00 (BLZ 672 901 00)
IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3

Printed by jetoprint GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.